

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 46

Nachruf: Jost Thali †

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und habe mich riesig gefreut,
Als unsere Astronomen
Weltuntergang prophezeit.

Das kam so, wie ich mir's dachte;
Man stellte Triblinen auf,
Auf daß man da sehen könnte,
Wie die Welt nun ginge drauf.

Da dachte an sich nicht Einer,
Er löste ein Billet
Um zuzusehn, wie man ihn selber
Um's Köpfchen verkürzen thät!



Köbi: „Alla Räpägg vor iherem Bundesront! Dät tuat wünigstens der Landwirtschaft na eppis z'läb.“

Hans: „Wiä sou?“

Köbi: „Er well jou dem „Türgä“ (Mais) in Zukunft mei Ehre ahuä, namäli dem „jungä Türgä“ wellmä ä bis mei Ufnerfamkeit schingä.“

Hans: „Son sou, jå nötig häts es schu; viel Wibär sind jo nötämou mei im Stand ä rächtä Türgäbroud odär ä rächtä Ribel z'machä; wiä will mä dinn das Ding agatigä?“

Köbi: „Das ist ganz einfach: Türgä schiggen ä Gstandä uf Bärn und dår gout dinn gä Infäktiunä machä und git dä Littä Aletig.“

Hans: „Mä tuat würggli afsangs viel; winns dinn schliegli nu na eppis nützt!“

Was noch fehlt.

Recht läblich ist's und schön, daß heute im Schweizerlande Dorf und Stadt
Zu Nutz und Frommen aller Leute ein Schulhaus, Kirche, Spittel hat.
Dariüber aber muß man schmälen, daß ständige Festhütten fehlen!

Mit plänen vor! Der Bürger Massé stimmt ohne Zweifel jubelnd bei,
Und tragen wird die Steuerkasse die Kosten der Festmeierei.
Wo's gilt, gemeinses Wohl zu haben, wird auch der Staat'nen Beitrag geben.
Auch dürft' umsonst nicht sein die Bitte für solchen Zweck um Bundesgeld.
Erst, wenn in jeden Ortes Mitte ein ständig Festhaus ist erstellt,
Bevor Jahrhunderts Schluss gekommen, ist höchsten Fortschritts Höh' erklossen!

Steckbrief.

In der Nacht vom 10./11. November ist der vor einiger Zeit aus Luzern eingetroffene Ein- und Ausbrecher „Thali“ vulgo „Schwalm“ aus seiner Zelle entwichen, obwohl ihn meine Großmutter persönlich bewachte. Um ihn recht zu ärgern, hat ihm nämlich die gelebte Großmutter ein buntfleckiges Buch, enthaltend die 25 schweizerischen Strafgesetze, zum Studium überlassen. Dies muß ihn zur Verzweiflung und dann auch zum Ausbruch getrieben haben. Wer den Flüchtlings wieder einbringt, bekommt das buntfleckige Buch zum Geschenk.

Lucifer.

Bei der Consultation.

Advokat: „Hier ist ein wunder Punkt in Eurem Prozesse; wir können versuchen, ihn tot zu schweigen; aber ich bin überzeugt, der Gegner wird diese unsere Achillesferse aus den Akten herausziehen.“

Wenn's nur hilft!

Moor und Wyss — Kaminfeuer und Beck, Pleps und Herr — sie hingen am Neck, Und beiden war's ordentlich bange. Moor fiel runter, half nun dem Genossen, Dieser gelangt' nach kräftigem Stoßen und Porzen nun doch auf die Stange. „Deine Schuld, Du hast sie gethan,“ spricht Herr Wyss mit Schmunzeln dann Und macht ihm die lange Nase; „von dem Plebs bleib' lieber ich ferne — Branch' ich ihn wieder, ruf' ich ihm gerne mit einer verbindlichen Phrase.“ Moor fällt um, so trifft ihn der Schreck. „Ich allein half ihm auf das Beck; „Der Teufel hole den Braten!“ Zehn heißt's wieder mörderlich schimpfen; „Kaus mit meinen zügigsten Trümmpfen stramm gegen die Aristokraten!“

Moor und Wyss — Kaminfeuer und Beck: „Einer wird wieder tapfer mit Dreck, Der Andre haut ein mit dem Beben. So wirds gehen, bis dann in drei Jahren Wir zur Abwechslung wieder erfahren, daß Alles nur Farce gewesen.“ Myron.

Der „Mohr“ hat seine Pflicht gethan, der Sourbeck kann gehen!

Zum Weltuntergang.

Am Abend des 15. November 1899.

Au wäih geschrrien! Au wäih geschrrien!
Hent ist der kritische Tag!
Hent Nacht wird die Erde untergehn
Mit Blitz und Donnerschlag!
Was thu' ich nur! Ich schlüpfe in's Bett,
Die Decke zieh' ich in die Höh',
Dass ich so wenig wie möglich hör'
Und so wenig wie möglich seh'!

Am Morgen des 14. November 1899.

Inhe geschrrien! Inhe geschrrien!
Die liebe Sonne scheint,
Die gräßliche Drohung von gestern war
So böß also doch nicht gemeint!
Doch von der ganzen Meteorologie
Glaub' ich nur eins mit Vergnust:
„Der Fall hat wieder mal s'Kalb gemacht
Und die Leute geängstigt umsonst!“

A. Z.

Chäp: „So Friedli, häsch der Weltuntergang quet überstandä!“

Fridli: „S'sälb wuel, Chäp, aber ich ha-n ä trurigi Angst usgstandä wäget dem Komet; dängg au, wann der Chlaus gad uf üs abäkhyt wär, das het ja a fürtigä Brägel g'gih!“

Chäp: „Ich glaube, der Brägel wär uf dieser Syte gsy; der Komet het der Grind nüd leid agschlag, wann er uf ä Tödi haräpätscht wär und für d'Hitz hettet am der Claxide und der Bifertefirä schu thue, glaub's nu!“

Fridli: „Iez sich gut hefsä, aber warum iich da der Köbi nüd du?“

Chäp: „Er wird halt i dem stogtgägä Nabel der Wäg nüd gfunde ha und a Näbelspalter häts schints da obä keine, wie da unta nuch a mängem Ort, wo'n er verslecht nötig wär.“

Fridli: „Du wisch azügli, Chäp, ich guh!“

„Jüngst ist ein Courenner von Berlin bis nach der Schweiz gefahren, ohne die Reisen aufzupumpen. Hier ist aber einer geplatzt — wonach glaubst Du, daß es gerochen hat?“

„Hm — nach Gretchenzauber vielleicht?“

„Ja Piepe — nach subordinärer Subordination!“

Die Zeiten ändern sich!

Hurrah — jetzt gibt es schon in Zürich Schuhmacher-Handwerksmeister, die streikende Arbeiter ihres Gewerbes unterstützen!

Ja ja — die Zeit sohlt schnell!

Jost Thali †.

Dem, der da Millionen weiß zu stehlen —
(Er fährt wahhaftig immer noch nicht schlecht!)

Ihm wird's an "guten Freunden" niemals fehlen.
Wo bleiben Deine? Dir geschah's schon Recht,

Weil zu den Großen Du Dich wolltest zählen
Und warst doch nur ein armer Bauernknecht!

Im Strafmah wachst Du wohl der Diebe König —
Jedoch im Handwerk nicht: „Du stahlst — zu wenig!“

Du klagtest an das solze Ungehörner
Das Kleine hängt und Große laufen läßt —

Verbrechen zückt, ein ergrimmter Geier —

Mit scharfen Krallen sie zerzaust im Nest!

Dit naht' der Tod — willkommen Befreier —

Du folgst ihm freudig, als zu einem fest!

Mit Dir sollt unser Strafrecht man begraben!

„Nun wir Justiz genug gemordet haben!“

Hauptmann: „So, so — also der Arrestant ist Eu furt, i d'Limmatt und vertrunkne. — Das ist fatal; Ihr hättest en föle nah und en liege z'rette!“

Landjäger: „Ja ergüß, Herr Hauptma, aber i bi halt en Landjäger, kein Wasserjäger.“

Stofseufzer.

Oh diese Berner! Wie die den Bäckern das Leben sauer machen!

Strolche.

Die auf Mannes Rücken

Unverkehens zücken

Giftbefleckte Dolche,

Heißt man sie nicht Strolche?

Sind nicht gleichzustellen

Ihnen Klecksgeßen,

Welche aus Verstecken

Anonym verdrecker! J. K.